

Erfahrungen aus Rheinland-Pfalz

Volkshochschulen im Krisenmodus oder Corona als Chance?

ULRIKE MAIER • MATTHIAS ROHS

Von der Schockstarre zur systematischen Flexibilisierung – so beschreiben die Autorin und der Autor die Reaktionen der Volkshochschulen in Rheinland-Pfalz auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Ihre Analyse stützen sie auf die Befragung von zehn Volkshochschulen, die Ende Mai/Anfang Juni durchgeführt wurde.

Die Corona-Pandemie und der damit verbundene Shutdown haben die Volkshochschulen überraschend und hart getroffen. Trotz der seit einigen Jahren laufenden Umsetzung der Digitalisierungsstrategie der »Erweiterten Lernwelten« waren und sind nicht alle Einrichtungen in gleichem Maße darauf vorbereitet gewesen, auf Distanz zu lehren und zusammenzuarbeiten. In der Folge konnten zunächst nur wenige Angebote online fortgesetzt werden – ein »Horrorszenario«, wie es die Leiterin einer Einrichtung beschreibt, sind doch die Volkshochschulen trotz öffentlicher Unterstützung existenziell auf die Gebühren der Teilnehmer*innen angewiesen.

Um die pandemiebedingten Entwicklungen und die Auswirkungen auf die Volkshochschulen zu analysieren, hat der vhs-Landesverband Rheinland-Pfalz eng mit dem Lehrstuhl für Erwachsenenbildung der Universität Kaiserslautern zusammengearbeitet und zehn Volkshochschulen zu den Auswirkungen des Lockdowns befragt. Die Ergebnisse (ausführlich dargestellt in Rohs, 2020) bieten einen Überblick darüber, wie unterschiedlich die Einrichtungen betroffen sind und wie sie mit den aktuellen Herausforderungen umgehen (können).

Im zeitlichen Verlauf lassen sich bei den meisten der befrag-

ten Volkshochschulen vier Phasen der Reaktion ausmachen: 1. Schock-Phase, 2. Orientierung und Stabilisierung, 3. Kurzfristige Digitalisierung und 4. Systematische Flexibilisierung. Abbildung 1 zeigt die zentralen rechtlichen Regelungen für die Arbeit an Volkshochschulen vor dem Hintergrund der Entwicklung der Covid-19-Fälle in Deutschland im zeitlichen Verlauf. Die erste Phase der oben dargestellten Entwicklung ist dabei auf den Zeitpunkt der Schließungen der Volkshochschulen Mitte März zu verorten. Die Phase der Orientierung und Stabilisierung umfasst den Zeitraum Ende März bis Anfang April und überlappt sich mit der dritten Phase kurzfristiger Digitalisierung, welche besonders für den Zeitraum April bis Mai von Bedeutung war und dann sukzessive in die Vorbereitung des Herbstsemesters – die vierte Phase – von Mai bis August/September überging. Die einzelnen Phasen sind dabei zeitlich nur ungefähr zu fassen, da sie von den spezifischen Rahmenbedingungen der Einrichtungen abhängen. Dennoch gibt die Phaseneinteilung einen guten Überblick über die Auseinandersetzung der Volkshochschulen mit der Covid-19-Pandemie. Wie die Volkshochschulen auf die Pandemie und die damit einhergehenden Herausforderungen reagiert haben, zeigen wir im weiteren Verlauf.

Digitalisierung als zentrale Strategie

Aus der Ohnmacht heraus galt es, Handlungsfähigkeit zurückzugewinnen. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen war die Umstellung auf Online-Kurse eine zentrale Strategie. Damit verbunden sind aber nicht nur Fragen der technischen Infrastruktur sowie der Kompetenzen der Kursleiter*innen, sondern auch rechtliche Fragen, Bedürfnisse der Zielgruppen sowie didaktische Fragen der Umsetzbarkeit in digitale Angebote.

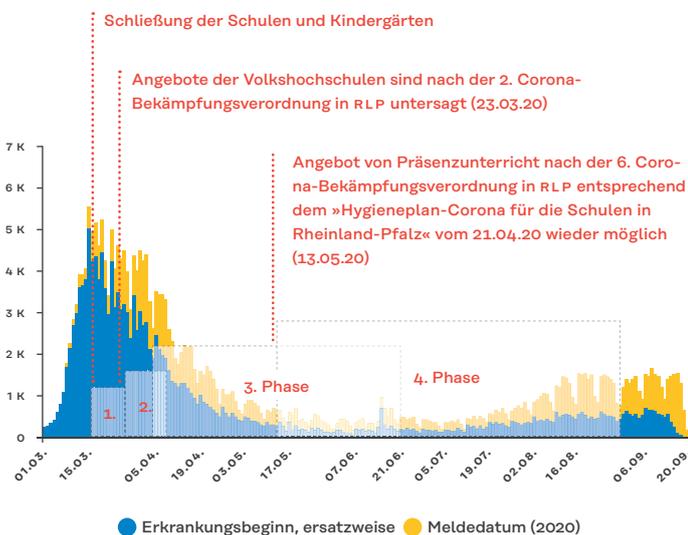
Der vhs-Verband Rheinland-Pfalz reagierte mit »vhs-cloud-Notfallschulungen« für die Kursleiter*innen, damit diese ihre Angebote auf Online-Formate umstellen und die *vhs.cloud*, die bundesweite Lern- und Arbeitsplattform der Volkshochschulen, nutzen konnten. Gerade für Volkshochschulen, die erst einen geringen Digitalisierungsgrad ihrer Programme sowie geringe digitale Kompetenzen in ihren Einrichtungen hatten, waren diese Schulungen wichtig. Dabei waren es selten individuelle Versäumnisse der Volkshochschulen, sich bisher zu wenig um das Thema Digitalisierung gekümmert zu haben. Oftmals liegt es an den Rahmenbedingungen: Eine schlechte Finanzierung verhindert(e) oft notwendige Investitionen in Geräte und technische Infrastruktur. Es ist kaum vorstellbar, aber einige Volkshochschulen – gerade in ländlichen Gebieten – verfügen immer noch nicht über eine ausreichende Internetanbindung oder W-LAN für die Teilnehmer*innen in den Kursen.

Aber auch bei den Kursleiter*innen, so berichten die Leiter*innen der Volkshochschulen, war eine Zurückhaltung bezüglich Online-Angeboten vorhanden. Die Corona-Pandemie sehen daher auch viele Einrichtungen als Chance, die Digitalisierung voranzutreiben. Sowohl Kursleiter*innen als auch

Teilnehmer*innen öffnen sich zunehmend – in der aktuellen Situation auch notgedrungen – digitalen Kursformaten. Das betrifft vor allem jene Kursleiter*innen, die von ihrer Lehre ihren Lebensunterhalt bestreiten. Es gibt jedoch immer noch Kursleiter*innen, die sich auch weiterhin zurückhaltend zeigen. Diese Haltung ist dabei aber nicht mit einer grundsätzlichen Technikfeindlichkeit gleichzusetzen: Gerade die Angebote der Volkshochschulen sind oft mehr als »Wissensvermittlung«, sie sind Gelegenheiten des sozialen Austauschs, welcher online nur bedingt abgebildet werden kann. Volkshochschulen stehen aber für »Bildung für alle«, und damit, so bestätigten alle gefragten Einrichtungen, ist der Weg der Volkshochschulen keine vollständige Digitalisierung der Angebote.

Dennoch bedeutet die Corona-Pandemie eine Zäsur. Sie wirkt als Katalysator für die Digitalisierung. Insbesondere die *vhs.cloud* ist in der aktuellen Situation als zentrale Plattform ein gutes Angebot, das gerade für ressourcenarme Einrichtungen die notwendige Grundlage für die Umstellung der Angebote ist. Sie bietet dabei nicht nur die Möglichkeit, eigene Angebote zu digitalisieren, sondern im Bereich der Online-Angebote zu kooperieren, neue Zielgruppen zu erschließen und auch außerhalb des regionalen Umfelds aktiv zu werden. Auf der einen Seite rücken damit die Volkshochschulen enger zusammen, auf der anderen Seite besteht die Gefahr, dass vor allem jene davon profitieren, denen mehr Entwicklungsspielräume zur Verfügung stehen. Damit sind nicht nur finanzielle Ressourcen gemeint, sondern auch räumliche, technische und rechtlich-administrative Rahmenbedingungen, wie sie durch unterschiedliche Organisationsformen bedingt sind. Aber auch die (regionalen) Zielgruppen, welche durch entsprechende Angebote bedient werden müssen, stellen unterschiedliche Herausforderungen an die Volkshochschulen und damit Chancen, aber auch Hürden in Bezug auf die Digitalisierung dar.

ABB. 1 Zentrale rechtliche Regelungen für die Volkshochschulen vor dem Hintergrund der Covid-19-Erkrankungen in Deutschland (Quelle: Rohs, 2020, S. 12)



Die Pandemie als Lackmustest

Die Pandemie ist damit in gewisser Weise ein Lackmustest dafür, wie die Volkshochschulen mit solchen Krisen individuell und als Verband umgehen und welche Relevanz und damit öffentliche Unterstützung den Einrichtungen zugesprochen wird. In ihrer hundertjährigen Geschichte haben sie schon einige Krisen überstanden – um nicht zu sagen: Die Verbindung von Unterfinanzierung und dem Auftrag einer »Bildung für alle« ist eine ständige Herausforderung. Insofern sollte einige Zuversicht vorhanden sein, auch die aktuelle Krise zu überstehen. Wesentliche Voraussetzung dafür ist eine größere Flexibilität. Diese zeigt sich z. B. darin, dass die Kurse für das Herbstsemester – wo möglich – hybrid geplant wurden, d. h. sowohl als Präsenz- als auch im Online-Format. Programmhefte wurden nicht mehr in gedruckter Form publiziert, sondern

nur noch online – und können damit besser angepasst werden. Aber auch rechtliche Rahmenbedingungen, wie z.B. Geschäftsordnungen, wurden angepasst, so dass ein Wechsel der Formate im Kursverlauf möglich ist. Kursleiter*innen werden geschult und medienpädagogische Kompetenzen bei Einstellungen stärker berücksichtigt, um die Qualität der Angebote bei unterschiedlichen Formaten zu sichern. Zudem stellen sich die Volkshochschulen bezüglich ihrer Angebote breiter auf, indem sie auch überregional aktiv werden und über ihre Online-Angebote neue Zielgruppen ansprechen.

Diese notwendigen Umstellungen zur Bewältigung der Krise fordern aber zusätzliche Ressourcen, welche nicht alle Volkshochschulen haben. Daher wird es vor allem eine Frage der Dauer der Einschränkungen sein, die über die Existenz der Einrichtungen entscheidet. Nicht auszuschließen, dass sich die Anzahl der Volkshochschulen verringern wird, wenn die öffentliche Finanzierung aufgrund der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie sogar noch zurückgefahren wird und die Weiterbildungsbereitschaft und damit die Teilnehmezahlen zurückgehen. Von entsprechenden Hinweisen dafür wird immer wieder berichtet. Die regionale Präsenz der Volkshochschulen, als eines ihrer wesentlichen Merkmale, würde darunter leiden. Gleichzeitig ist die Krise aber auch eine Chance, sich gemeinsam einem neuen Zeitalter zu öffnen, Strukturen anzupassen, Kompetenzen und Angebote zu verändern, um auch weiterhin ihre zentralen Ziele verfolgen zu können. Dabei geht es nicht in erster Line um die Digitalisierung, sondern um die Resilienz der Organisation, ihre Krisenfestigkeit.

Dazu gehört die Kooperation untereinander: In den drei regionalen Digicircles der Volkshochschulen in Rheinland-Pfalz arbeiten die Volkshochschulen zusammen und entwickeln gemeinsam neue Online-Formate, z. B. einen Fotokurs im Blended-Learning-Format, Lehrvideos zu Tai Chi oder Kochkurse, die live gestreamt werden. Längst haben die Volkshochschulen erkannt, dass sie von der gemeinsamen Vermarktung gerade im Online-Bereich profitieren, weil sie so überregional oder gar bundesweit Teilnehmende akquirieren können. So haben einige Volkshochschulen ihre Online-Angebote in die Netzwerkgruppe »Börse für Online-Angebote« in der *vhs.cloud* eingestellt.

Der Landesverband sieht seine Aufgabe darin, die Volkshochschulen durch weitere Fortbildungen zu unterstützen. Kursleiter*innen müssen nicht nur in der Nutzung der *vhs.cloud* geschult werden, sondern lernen, einen Online-Kurs methodisch-didaktisch sinnvoll zu gestalten. Nur dann kann die Chance für die Digitalisierung, die die Pandemie bietet, nachhaltig genutzt werden. Zudem hat sich gezeigt, wie hilfreich eine Kooperation der Volkshochschulen untereinander sein kann. Die Pandemie ist also auch eine Chance, den Zusammenhalt untereinander und zwischen Volkshochschulen und Verband zu stärken.



Rohs, M. (2020). Auswirkungen von Covid19 auf die Digitalisierung der Volkshochschulen am Beispiel von Rheinland-Pfalz. *Beiträge zur Erwachsenenbildung* (10). Technische Universität Kaiserslautern. https://kluedo.ub.uni-kl.de/frontdoor/deliver/index/docId/6094/file/_Beitraege_zur_EB_10_Covid_final.pdf



ULRIKE MAIER

ist pädagogische Fachreferentin des VHS-Landesverbands Rheinland-Pfalz.

Maier@vhs-rlp.de



DR. MATTHIAS ROHS

ist Professor für Erwachsenenbildung an der Technischen Universität Kaiserslautern

matthias.rohs@sowi.uni-kl.de